

Sade reloaded: corps et genre dans *Aline et Valcour*

MICHELE VALLENTINI, Universität Halle

Der Vortrag will einen neuen (alten?) Zugang zum Werke des MARQUIS DE SADE vorschlagen. Am Beispiel seines Briefromans « *Aline et Valcour* », mit dem sein „projet d’homme de lettres“ glücken sollte, sollen zwei sehr unterschiedliche Episteme aufgegriffen werden, nämlich Gattung als soziologischer Zugang und Körper als epistemischer. Beide werden kombiniert und gegeneinander abgewogen. Hierbei soll auch auf die Subjektfrage eingegangen werden. Anhand der daraus hervorgegangenen Resultate wird folgende These diskutiert: Könnte es sein, dass SADE einer der am meisten überschätzten oder falsch eingeschätzten Autoren überhaupt ist? Ist er nicht lediglich „un auteur de second rayon“, dem ein solch durchschlagender Erfolg unter anderem nur durch die Surrealisten, die es sich auf die Fahnen geschrieben hatten ihn zu ihrem privilegierten Signifikanten zu machen, zu Teil werden konnte?

Von ADORNO und HORKHEIMER sowie der restlichen Vernunftkritik, von KLOSSOWSKI, BATAILLE, LACAN und BRETON wird er rehabilitiert wissenschafts-, salon- und universitätsfähig gemacht, zu einem „innovateur“ und einer Art „Prophet der Moderne“ hochstilisiert, eine Entwicklung die trotz der Bemühungen Michel DELONS noch immer nicht abgebrochen ist.

Dieser Vortrag will einen Beitrag dazu leisten SADE in sein eigenes Jahrhundert, und damit auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen, hierzu eignet sich der Roman « *Aline et Valcour* » besonders gut. Versinkt der sonst so subversive Autor (denn die Kritik gefällt sich darin, ihn so zu nennen) darin in der Konventionalität oder ist er einfach nur ein Kind seiner Zeit? Kann SADES „projet d’homme de lettres“ fruchten? Ist der Roman wirklich subversiv, wie der jüngst erschienene Band von M. DELON u. C. SETH es nahe legt, und wenn ja, dann wie?

Diese Fragen werden ausgelotet, und es soll bewiesen werden, dass SADE entgegen der weit verbreiteten Meinung nicht gänzlich als Exzentriker und Grenzgänger, und schon gar nicht als „Prophet“ bezeichnet werden kann.